Der Anblick der Priesterschaft ist höchst ergreifend: wohlgestaltete, kräftige Männer, denen die langen, schwarzen Haare weit über die Schultern und über die köstlichen Gewänder herabfallen. Der Erzbischof und die Bischöfe tragen hohe Mützen, mit Edelsteinen und mancherlei, gleichfalls mit Juwelen eingefaßten Bildnissen von Heiligen reich verziert. Die Gewänder der Priester sind von buntem Atlas, prachtvoll gestickt, und auch auf diesen sind viele in kostbare Steine gefaßte Bilder.

Nachdem die jetzt geschilderten Feierlichkeiten etwa zwei Stunden gedauert haben mögen, tritt der Erzbischof mit einem großen, goldenen Kreuze in der Hand hervor, und sogleich drängt sich Alles in solchem Ungestüm, daß mancher ersticken könnte, hinzu, um das Kreuz zu küssen. Danach begibt sich der Erzbischof in die Sakristei, legt dort ein purpurfarbenes Gewand an, erscheint abermals in der Kirche, und ruft mit sehr lauter Stimme zu dreien Malen: „Christ ist erstanden!“ Und nun steigt er in das Schiff der Kirche hinab, und hebt an, auf Händen und Knieen rings herum über das Pflaster hinweg zu rutschen, und die sämmtlichen geweihten Gemälde an den Säulen, Mauern, Altären und Grabmälern zu küssen. Die ganze Priesterschaft und die gesammte Christenheit rutschen hinter dem Erzbischof her, und küssen gleichfalls alle Heiligthümer.

Dieses ist die Art, wie zu Moskau das heilige Osterfest feierlich angekündigt wird. Dürfen wir uns, mein junger Leser, nicht freuen, daß wir in einer würdigern Weise dieses große Fest feiern? Wollte ich aber noch weiter erzählen, wie in Rußland sich Reich und Arm in den Osterfeiertagen durch Essen und Trinken zu entschädigen suchen für die lange Fastenzeit, wollte ich schildern, wie die Festtage zu Gelagen ausarten, so würde der Leser nicht nur erstaunen, sondern mit Recht sagen: Diese armen Russen leben nicht wie Christen, sondern wie die Heiden.

Ostermorgen.

(Gedicht von E. Geibel.)

Die Lerche stieg am Ostermorgen
Empor in's klarste Luftgebiet,
Und schmettert', hoch im Blau verborgen,
Ein freudig Auferstehungslied,
Und wie sie schmetterte, da klangen
Es tausend Stimmen nach im Feld:
Wach' auf, das Alte ist vergangen,
Wach' auf, du froh verjüngte Welt!

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056390